

Donnerstag, den 1. September 1870.

Der 1. September 1870.

Ein Schicksalstheil von Karl Bleibtreu.

(Nachdruck verboten.)

Das deutsche Geniehlager bei (Paris, 1890) endlich eingehalten, das Mac Mahon ...

Vor Weg lagen 14 deutsche Infanteriebrigaden, das noch vermehrt durch die Landwehrdivision Nummer 1 in Mes 16 französische ...

Die beiden französischen Armeen, zusammen 17 Infanteriebrigaden, standen aber räumlich so getrennt, das jede vorwärts auf sich selber an ...

Am 1. September früh war daher das früher mögliche Gefolge, eine schwere Niederlage unabweislich geworden. Allen, die in ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

Als es endlich hieß, das die französischen Armeen sich ...

günstigen Stellung und ihrer weit überlegenen Trefflichkeit ...

Die Schlacht entwickelte sich und verlief täglich wie ein ...

Am 1. September wurde im Norden das Corps Douan von V. und XI. ...

Am 1. September wurde im Norden das Corps Douan von V. und XI. ...

Am 1. September wurde im Norden das Corps Douan von V. und XI. ...

Am 1. September wurde im Norden das Corps Douan von V. und XI. ...

Am 1. September wurde im Norden das Corps Douan von V. und XI. ...

Widerfunden.

Eine Geschichte von Wilh. Freerkling.

(Schluß.)

Aber doch lag in ihrer Frau ein Grund, das mich ...

Aber doch lag in ihrer Frau ein Grund, das mich ...

Aber doch lag in ihrer Frau ein Grund, das mich ...

Aber doch lag in ihrer Frau ein Grund, das mich ...

Aber doch lag in ihrer Frau ein Grund, das mich ...

Aber doch lag in ihrer Frau ein Grund, das mich ...

lichen Wissens und Könnens ganz verflochten geblieben waren! ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

Der Erzähler sah fündend auf das Meer hinaus, wo eben die Sonne ...

mir, als einem Ehrenmann, diese nun erwarten, daß ich mich diesen billigen Vorschläge füge werde.

Dreißig tödlich war es, daß ich in der Sicherheit meines Besitztums hierauf einging. Nicht der geringste Zweifel an dem glücklichen Verlaufe der Angelegenheit bedrückte mich während der zwei endlos langen Wartetage, nur den schmerzlichen Schmerz der momentanen Trennung empfand ich. So traf mich am Abend des zweiten Tages ein Schreiben des Bankiers, der mich abermals, und zwar an den nächsten Wirtstag, in seine Wohnung lud. Voll freudiger Zuversicht trat ich bei ihm ein, diesmal von dem Hausherrn allein empfangen. Ohne mich um Sitten einzulassen, eröffnete er mir, daß seine Schwägerin mit mein Wort zurückgebe, dafür auch meinen Bescheid verlange, und falls ich diesen verweigere, bereit sei, mir eine angemessene Entschädigung auszugeben zu lassen. Ich konnte nur den Kopf schütteln zu dieser Mitteilung, die mir eine unangenehme Lage schien.

Aber kalt lächelnd griff der Bankier in seine Brusttasche, nahm einen Brief hervor und fragte, ob ich Helene's Handschrift genau kenne. Natürlich kannte ich sie, und was dem Dore unmöglich dünkte, daß mußte ich dem Auge glauben, das jetzt in Helene's unverkennbaren Zügen die Aeußerung des Bruders bezeugte. Nur das Angebot einer Abfindungssumme fehlte, dafür aber hat sie mich am Schluß, um ihrer Ruhe willen nie wieder eine Annäherung an ihre Person zu veruchen.

Wie betäubt stand ich da. So muß dem zu Muthe sein, der den Blick vor seinen Füßen einschlagen sieht. Erst die Frage des Herrn Viktor, wie hoch ich die Abfindungssumme zu fixiren gedächte, entrick mich diesem Zustande. Alle Kräfte zusammennemmend, sagte ich ihm, daß davon selbstverständlich nicht die Rede sein könne, daß aber Helene von diesem Augenblicke an völlig frei sei. Noch hörte ich, wie Herr Stürmer meine Ungegenwärtigkeit lobte und dann noch einmal den Ehrenmann in mir anrief, der sich doch nie einer Frau gegen ihren ausgesprochenen Willen nähern werde. Dann fügte ich fort:

„Es ist wunderbar, wie die Schurken es stets verstehen, die Ehrenhaftigkeit Anderer für ihre eigenen nichtsnutzigen Zwecke dienlich zu machen“, ichob Helene ihnen ein.

Wie ich an jenem Morgen nach Hause gekommen bin, weiß ich nicht. Tagelang ging ich dann wie gefistesabwendend umher, und in der That fürchteten damals die Freunde für meinen Verstand. Da fand ich mich an irgend einer Straßenecke in der Erwägung, ob und weshalb ich meinen Weg noch fortsetzen sollte; ob es nicht viel mehr gerathener sei, an eben diesem Flecke stehen zu bleiben, heute, morgen, immer. Ich hatte den Faden meines Lebens verloren, und erit die Arbeit, eine harte Arbeit, zu der die Fremde alles Ehrgefühl in mir aufstachelte, brachte wieder Ruhe und Klarheit in mein armen Kopf. Ich wollte jetzt zeigen, was ich konnte, die höchsten Höhen unterer Kunst wollte ich in einer Meisterleistung erklimmen, die ganze Welt sollte auf meine Triumphe sehen, und so spät sollte dann auch sie, die Bankrott-müthige erkennen, wen sie in mir verworfen habe.

So entwand mein „Tiberius“. Mein Jörn, allen Hoch, alle die heilloser Gefühle, die meine Seele erfüllten, malte ich mit fieberhaftem Eifer in dieses Bild hinein. An denselben Tage, an welchem ich das fertige Werk in die Anstaltung lieferte, freudete ich ein heftiges Herzeleid an das Lager.

Viele Tage schwebte ich zwischen Tod und Leben und gienge endlich als ein neuer Mensch; nur der Hang zur Einsamkeit war mir geblieben. So fandest Du mich, als Du von Italien zurückkehrtest und vor Deiner großen Tour einige Wochen in Berlin weiltest.“

„Armer Freund, wie beklage ich Dein Geschick“, betheuerte Wendebufen. „Ich sah damals nur Deine großen Erfolge und machte mir nur geringe Sorge um die Sonderbarkeiten, die ich an Dir fand.“

„Ja“, fuhr Vossan fort, „der Erfolg hatte sich mit wunderbarer Macht meiner angenommen. Vom Krankenlager erhob ich mich als berühmter Mann; mein Tiberius sollte mir damals schon die Professur erschließen. Ich lebte jedoch ab und malte in der Zurückgezogenheit weiter und weiter, nicht mehr mit jener wilden Energie zornigen Schmerzes, sondern mit der besonnenen Stetigkeit dessen, der sein Ziel fest im Auge hält und auf niemand Rücksicht zu nehmen braucht, als auf den Gott in seiner eigenen Brust. Was ich erreichte, weißt Du. Mit der Ehre künftete nun auch das Gold in starkem Strome in mein Haus. Man braucht den Rammon nur zu verachten, um von ihm überschüttet zu werden.“

So verging mir die Zeit bis zum letzten Frühjahr. Hatte ich bis dahin stets ängstlich gemieden, was mich mit dem Hause Stürmer in irgend welche Verbindung bringen konnte, so trugen mir nun die Tagesblätter eine Nachricht zu, die meine Gedanken mit Gewalt wieder in jene Kreise lenkte. Mit düren Worten meldeten die Zeitungen den Anin des Bankhauses Stürmer und die Flucht des Geschäftsinhabers. Alle der Firma anvertrauten Kapitalien, darunter als Hauptposten das bedeutende Vermögen der Schwester des Flüchtigten, seien für die Gläubiger verloren.

Was Jahre lang in meinem Herzen tief verwickelt geschimmert hatte, ichob bei dieser Kunde ich wieder hervor — die Liebe zu Helene. Sie in Bekrängnis, wohl gar in Noth zu wissen, war mir ein unerträglich Gebanke. Mein Eifer sorgte sich der Sache nach, so weit es unauffällig geschehen konnte, und fand überall Befriedigung der schlümmen Nachricht. Da hielt es mich nicht länger, ich mußte zu ihr, nicht um ihr auf's neue meine Liebe anzutragen, die sie verschmäht hatte, — dazu war ich zu stolz; aber meine Hilfe wollte ich ihr zur Verfügung stellen.

Helene empfing mich. Sie wankte, als sie mir in dem wohlbekannten Gemache entgegentrat, und mußte sich auf eine Stuhllehne stützen, um nicht zu fallen.

Nach Worten ringend brachte ich mein Anerbieten vor, sagte ihr, daß ich es für meine Pflicht ansehe, ihr in der Verwirrung der über sie hereingebrauchten Tage meinen Rath und, wenn es angehe, auch meine Hilfe bereit zu

halten; daß sie aber sonstige Annehmlichkeiten keineswegs zu begehren habe. Die Vergangenheit ist tot für mich.

Noch um eine Schattigung blauer wurde ihr Gesicht bei meinen Worten. Dann erhob sie sich und erklärte, daß sie meine Freundschaft anerkenne, auf meine Hilfe jedoch verzichte. Das Gerücht, das mich zu ihr führte, habe in gewohnter Weise übertrieben, da mir ein geringer Theil ihres Vermögens noch in den Händen ihres Bruders gemein sei, mit dem sie überhaupt schon seit Jahren so gut wie keine Beziehungen mehr unterhalten habe. Was aber das Fälligmessen des Hauses Stürmer betreffe, so habe sie bereits mit ihrem Anwalt das Nöthigste besprochen, und dieser gebe Hoffnung, mit einigen Opfern wenigstens die Schande von der Familie abzuwenden.

Das war meine Entlassung. Förmlich verabschiedete ich mich und hatte schon den Griff der Thür in der Hand, als ein kurzer Ausschrei mich noch einmal zurückhielt.

Die Hände vor das Gesicht gepreßt, war Helene an ihrem Stuhle niedergesunken, ihr schöner Leib zuckte in heftigster Bewegung.

War es der Schmerz über den gefährdeten Namen ihres Vaters, der sie so erschütterte?

War es der Jörn über die Einnischung eines Fremden, der sich trotz früherer Abweisung doch wieder in ihren Weg drängte? Mein Herz zerriss bei diesem Anblick.

Aber nun sprang sie auf, der Stuhl fiel um von der Heftigkeit ihrer Bewegung, und im nächsten Augenblicke hing das schöne Weib an meinem Arme. Dann stand sie hoch aufgerichtet vor mir und schwir flammenden Blickes, daß sie nicht zum zweiten Male ihr Glück sich wollte entreißen lassen. Moge das Deforum immerhin dem Weibe euge Kreuze geben, möge die Meinung der ganzen Welt ihr jetziges Thun verurtheilen — ihre einzige Angst und Sorge sei, mich nicht wieder zu verlieren.

Gelendet stand ich vor der Gewalt dieser unerwarteten Leidenschaftlichkeit, wie Rebel vor der Sonne schwand das flüchtig aufgebaute Bollwerk meines Stolzes. — Wir hatten uns wieder, um nie mehr von einander zu lassen.

Nur einmal noch ward der Vergangenheit zwischen uns gedacht, es geschah, als Helene mir einen Einblick gewährt in das häßliche Gespinnst von List und boshaften Mäulen, durch welches man ihr damals den unheilvollen Brief abgerungen hatte. Wie war das arme Weib geknagert worden, welche Mittel der Verleumdung, der Verdächtigung hatte man gegen mich in Anwendung gebracht, welcher Mißbrauch war mit der heiligen That der Mutterbrüden getrieben worden! Aber nun war Alles gut.

Zwei Monate später waren wir vermählt, und der Sonnenchein des Glückes ließ uns bald alle trüben Schatten der letzten Jahre vergehen. — Aber — tief da nicht meine Frau? Sie wird den Theilich gerühmt haben! Stumm, wir dürfen sie nicht warten lassen!“

Freiburger Hauptgewinne: 50000 Mark, 20000 Mark zc. Geld-Lotterie.

3284 Geldgewinne M. 260.000. Ziehung am 6. u. 7. Septbr. etc.

Leo Joseph, Wein- und Biergeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße 71.

Gustav Anthor senior, Halle a. S., Engros-Handlung von Futterartikeln aller Art, Einkauf von Getreide, empfiehlt sämtliche Futterartikel.

Brauerei zum Vappenheimer, Gräfenenthal, empfiehlt garantiert reines Exportbier in Gebinden und Fässen.

Schlurick's Badeanstalt, Hochstraße 4, Halle a. S., Fernsprecher 696, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Adler-Apotheke, Geiststr. 17, H. Dunkel, echt Infestempulver, dazu Spiriten, Fingerringpapier.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Erkannliche Erfolge, erzielt man mit Carl Koch's berühmtem Nährzwieback, Fabrik hygienischer Nährmittel, Gerrenstraße 1, und den bekannten Verkaufsstellen.

H. Richter, concess. Heilgehülfe u. Zahnopateur, Königsstraße 18, part., empfiehlt sich zur Verlichtung aller chirurgischen Aufstellungen, Anlagen von Verbänden, Schröpfen, Sägen von natürlichen und künstlichen Nadeln, Masten, Zahnstücken, Pfändern, -Steinen etc.

Gasmotoren-Fabrik Louis Kuhne, Dresden, Hunderte im Betriebe! - Vielfach prämiert! Gas-, Benzin- und Petroleum-Motore.

Kopfschuppen und Haarausfallen werden innerhalb 8 Tagen beseitigt unter Garantie durch Anwendung des Tannin-Balsam's von E. A. Uhlmann & Co.

Nusschalen-Extract, prämiert 1882, rein vegetabilisch, ohne metallische Beimischung, garantiert unerschütterlich, 70 A. Haarfarbe-Nuss-Oel, zugleich feines Haaröl, 70 A.

Haar-Tinktur, Für Haarlebende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so fördernd, einwirkend u. erhaltend wirkt u. dasselbe, wo noch die geringste Reinsigkeitsföhrbarkeit vorhanden (man lese die Symptom), selbst bis zu jugendlicher Fülle verwandelt, wie dieses bewirkt, kräftigt auf das Wachsen empfinden des Haars. Geben u. dgl. sind hiermit gänzlich nutzlos. - Obige Tinktur ist untl. geprüft. In Halle nur bei A. Schlüter Nachf., Gr. Steinstr. 6, M. Walzott, Gr. Ulrichstr. 29 und F. Pats, Gr. Ulrichstr. 10. In Hla. zu 1, 2 und 3 Ml.

Verein für Volkswohl, IX. Abtheilung, Arbeitsstätte, Bestellungen auf feingemachtes Brennholz werden erbeten an den „Verwalter Helbing, Arbeitsstätte an der Halle“.